

Donnerstag, 23. April 2026

«Insgesamt wertet der Bebauungsplan die Innenstadt deutlich auf»

Zum Bebauungsplan Metalli, Abstimmung vom 14. Juni

Das Metalli ist ein Bestandteil der Zuger Identität. Seit der Eröffnung 1987 hat es sich zum meistfrequentierten Ort der Stadt entwickelt, nicht zuletzt weil es sich kontinuierlich an veränderte Bedürfnisse anpasst. Diese Anpassungen innerhalb der bestehenden Bausubs-

tanz stossen jedoch zunehmend an ihre Grenzen. Die innerstädtische Metalli-Überbauung soll deshalb gesamthaft neu ausgerichtet und einer nachhaltigen Innenentwicklung unterzogen werden. Geplant ist eine qualitätsvolle Weiterentwicklung des Areals durch Aufbrechen und Erweitern der bestehenden Gebäude. Der vorliegende Bebauungsplan setzt diese Ziele um,

bei gleichzeitiger Bewahrung der identitätsstiftenden architektonischen Elemente.

Das langgezogene Gebäude entlang der Baarerstrasse mit seinen kleinen Durchgängen wirkt wie eine Barriere und ist, trotz seiner Arkade und seiner plastischen Fassade, stadtegalterlich wenig attraktiv. Daher ist die partiell geplante Öffnung der geschlossenen Längs-

front zugunsten eines grosszügigen Platzes richtig. Dieser verbessert die städtische Präsenz, die Zugänglichkeit und Aufenthaltsqualität des Areals und schafft eine direkte Sichtachse zum Bahnhof. Mit der Schliessung der Baulücke an der Baarerstrasse/Metallstrasse wird zudem die städtebauliche Wirkung des innerstädtischen Strassenraums gestärkt. Die im

Bebauungsplan offengelassene funktionale Nutzung und Ausgestaltung des Sockelbereichs des Hochhauses mit der dazugehörigen Allee und dem glasüberdachten Innenhof wird im geplanten Architekturwettbewerb konkretisiert und gestalterisch ausgearbeitet.

Insgesamt wertet der Bebauungsplan die Innenstadt deutlich auf. Mit dem Hochhaus

und den Aufstockungen der Gebäude entstehen zudem 160 neue Wohnungen, davon 64 preisgünstig. Damit wird zusätzlich ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der angespannten Wohnsituation in der Stadt Zug erbracht. Darum stimme ich am 14. Juni Ja zum Bebauungsplan Metalli.

Daniel Stadlin, Alt-Kantonsrat

Ein Lob der Baarer Gemeindeversammlung

Zur Politik der Linken in der Gemeinde Baar

Marco de Koning von der SP fragt unschuldig, ob Baar ein Parlament brauche. Meine Antwort ist klar und deutlich: Nein. Letzten Sommer hat Baar genau diese Frage ausführlich diskutiert und darüber abgestimmt. Das Ergebnis war ebenfalls ein klares Nein.

Die Linken setzen sich unermüdlich für mehr Parlamentarisierung ein und untergraben damit systematisch die direkte Demokratie. Das Beispiel des Kantonsparlaments zeigt es exemplarisch: Kaum ist ein Parlament etabliert, verstopfen sie die Agenda mit mehrheitsunfähigen Vorstössen, treiben den Aufwand für Parlament und Verwaltung massiv in die Höhe - nur um anschliessend eine Lohnerhöhung wegen des «gestiegenen

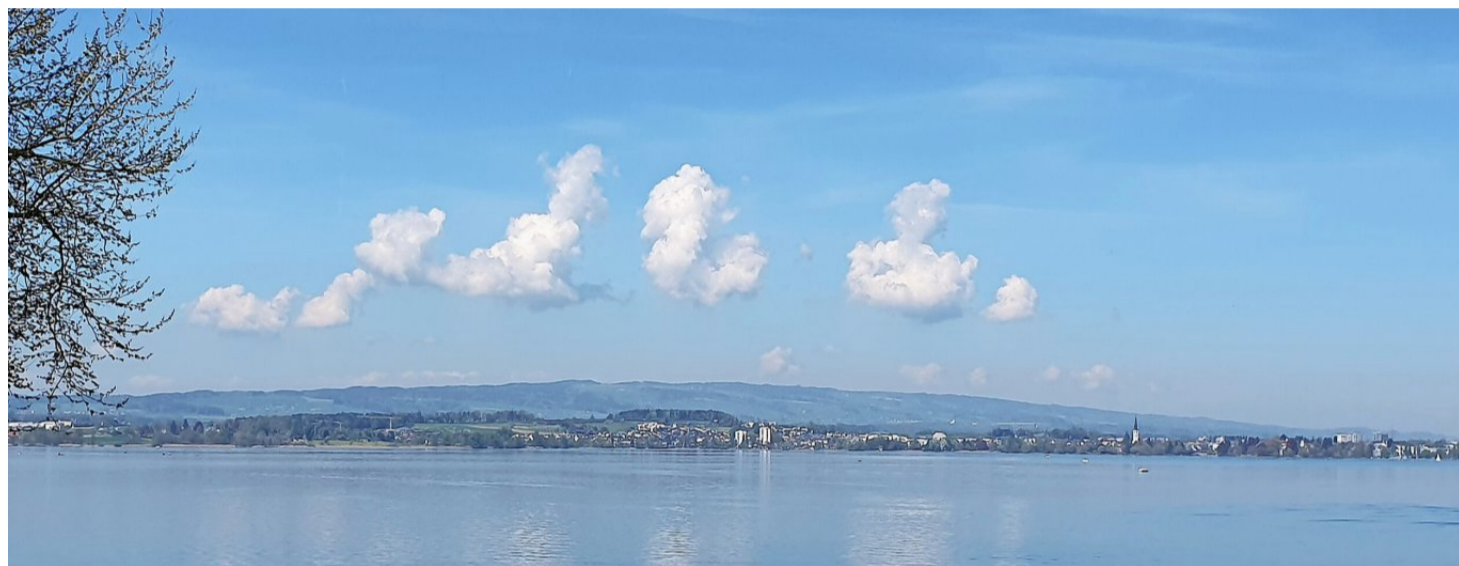
Arbeitsaufwands» zu fordern. Baar darf stolz darauf sein, eine der grössten Schweizer Gemeinden zu sein, die noch konsequent auf die direkte Demokratie setzt. Sie fördert Zusammenhalt und Eigenverantwortung. Hier muss man den Leuten noch in die Augen schauen, wenn man ein Anliegen durchbringen will. Das schafft echte Verbindlichkeit, anstatt Entmündigung durch Delegation an eine politische Klasse.

Das Argument der angeblichen Untervertretung ist schlicht Humbug. 300 Bürgerinnen und Bürger an der Gemeindeversammlung vertreten den Baarer Willen besser als 40 Parlamentarier, deren vordringlichstes Interesse die Sicherung ihrer Wiederwahl ist. Zudem zeigt die hohe Zahl der Absenden, dass sie denjenigen vertrauen, die tatsächlich hingehen. Und nein: Der grosse Teil der Bevölkerung, der sich im bürgerlichen Gemeinderat angeblich nicht wiederfindet, findet sich auch in der allen zugänglichen Gemeindeversammlung nicht wieder. Sie ist nämlich frei erfunden.

Ich lobe mir die direkte Demokratie in unserer schönen Gemeinde. Sie macht Baar stark. Sie macht Baar verlässlich.

Michael Kunz-Schelling, Baar

Wolkengebilde



Ein morgendlicher Blick von Oberwil über den Zugersee nach Cham und Hünenberg See bis zum Lindenberg im Hintergrund. Einzig die hübschen, augenfälligen Wolkenformationen «stören» die Sicht.

Leserbild: Costantino Semini, Oberwil

«Es braucht konkrete und verantwortungsvolle Schritte»

Zum Thema kantonaler Richtplan

Im «Tages-Anzeiger» vom 8. April wurde über eine neue Idee im Kanton Zug berichtet: Sogenannte «weisse Zonen» im kantonalen Richtplan. Diese sollen es ermöglichen, weitgehend auf Bauvorschriften und Einspracheverfahren zu verzichten. Der Vorschlag stammt ausgerechnet von Kreisen, die bisher für den geltenden Richtplan verant-

wortlich waren. Damit wird indirekt eingestanden, dass dieser beim Wohnungsbau versagt hat und nicht genügend bezahlbaren Wohnraum ermöglicht.

Soll dieses Versagen nun damit korrigiert werden, dass zentrale Grundsätze unserer verfassungsmässigen Ordnung ausgehebelt werden? Das ist kaum der richtige Weg. Zudem ist fraglich, ob solche «weissen Zonen» überhaupt realisierbar sind. Selbst Regierungsrat

Heinz Tännler zeigt sich eher skeptisch und stellt eine Umsetzung erst in acht Jahren in Aussicht. Das Ganze wirkt daher wie eine Alibiübung: Man signalisiert Handlungsbereitschaft, ohne eine tragfähige Lösung zu liefern. Und bezweckt damit, die Verantwortung am Ende anderen zuzuschieben.

Stattdessen braucht es konkrete und verantwortungsvolle Schritte. Eine ausserordentliche Revision des Richtplans muss

rasch in Angriff genommen werden. Die Gemeinden sollten – wie es Cham bereits vorgemacht hat – eine klare Wohnraumstrategie erarbeiten. Daraus ergeben sich die notwendigen Anpassungen, damit ausreichend bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden kann. Nur so kann die Politik ihre Verantwortung gegenüber der Bevölkerung glaubwürdig wahrnehmen.

Jean-Pierre Prodolliet, Cham

Zuger Zeitung

Verleger: Peter Wannier.
CEO CH Media: Michael Wannier.
Chefredaktor CH Media: Patrik Müller (pmü).
Leiter Publishing: Thomas Wegmann.
Chief Product Officer: Mathias Meier.
Werbemarkt: Paolo Pica, Stephan Gartenmann.
Leiter Customer Marketing: Alexander Nitzsche.
Lesermarkt: Bettina Schibli.
Umsatzmann: Ruedi Mayr von Baldegg.

Redaktion Zuger Zeitung

Chefredaktion: Rahel Hug (rh), Chefredaktorin Zuger Zeitung.
Redaktion: Raphael Biermayr (bier); Cornelia Bischof (cb); Andreas Faessler (fae), Kultur/Religion & Gesellschaft; Nadine Gasser (St. gjaire, nag); Kristina Gysi (gy); Tijana Nikolic (tn); Carmen Roggenmoser (cro), Stv. Chefredaktorin; Benjamin Rothschild (bro); Tobias Söldi (tos).
Fototeam: Jakob Ineichen; Matthias Jurt (mj).
Adresse: Baarerstrasse 27, Postfach, 6302 Zug, Telefon: 041 725 44 55. E-Mail: redaktion@zugerzeitung.ch.

Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktion: Christian Peter Meier (cpm), Chefredaktor; Cyril Aregger (ca), Stv. Chefredaktor; Robert Bachmann (bac), Leiter Produktion & Services; Rahel Hug (rh), Chefredaktorin Zuger Zeitung; Martin Messmer (mme), Stv. Chefredaktor und Co-Leiter Online.
Redaktionsleitung: Raffaele Wiler (rw), Leiter Redaktion Urschweiz; Lukas Nussbaumer (nus), Stv. Leiter Regionale Ressorts; Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur.
Ressortleiter: Sven Aregger (ars), Regionalsport; Boris Bürgisser (bob), Leiter Gestaltung; Regina Gräter (reg), Apero/Kino; Livia Fischer (lf), Kanton; Robert Knobel (rk), Stadt/Region; René Meier (rem) Co-Leiter Online; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Simon Zollinger (sez), Leiter Produktionsdesk Zentralschweiz.
Adresse: Malhofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 51 51. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktor: Patrik Müller (pmü).
Stv. Chefredaktoren: Doris Kleck (dk), Yannick Nock (yno), Leiter Online; Raffael Schuppisser (ras).
Leitung Produktion & Services: Robert Bachmann (Mitglied der Chefredaktion), Detlef Truckenmüller (Stv.).

Service

Inserate: CH Regionalmedien AG, Baarerstrasse 27, 6302 Zug, Telefon 041 725 44 56. E-Mail: inserate-lzmedia@chmedia.ch
Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55, E-Mail: aboservice@chmedia.ch.
Technische Herstellung: CH Media Print AG/CH Regionalmedien AG, Malhofstrasse 76, Postfach, 6002 Luzern, 041 429 51 51.
Druckerei: CH Media Print AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Leitung: Heinz Meyer, E-Mail: print@chmedia.ch.
Auflage und Leserzahlen: Zuger Zeitung: Vertriebte Auflage: 11 293 Ex. (WEMF 2025), Gesamtauflage Luzerner Zeitung: Vertriebte Auflage: 83 557 Ex. (WEMF 2025), Davon verkaufte Auflage: 77 463 Ex. (WEMF 2025), Leser: 249 000 (MACH Basic 2025-2), Vertriebte Auflage Gesamtauflage CH Media: 254 469 Ex. (WEMF 2025), Davon verkaufte Auflage: 241 445 Ex. (WEMF 2025), Copyright Herausgeberin.
Beteiligungen der CH Regionalmedien AG unter www.chmedia.ch.
Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.

ch media

Alt raus Jung rein – die Lösung?

Zur Nachhaltigkeitsinitiative, Abstimmung vom 14. Juni

Seit kurzem wurde in den Medien erneut über die Wohnknappheit berichtet und wie diese bekämpft werden kann. Allen voran das Schweizer Fernsehen mit einer fragwürdigen Studie von der Datenerhebung SOTOMO. Demnach soll die Wohnungsnot mehrheitlich durch ältere und pensionierte Menschen verursacht werden. Das finde ich als eine sehr gefährliche Aussage, die ich persönlich als diskriminierend und total unmoralisch erachte. Es kann doch nicht ankommen, dass diejenigen, die für ihr Eigenheim ihr Leben lang in der Schweiz gearbeitet haben, jetzt moralisch und sozialpolitisch an den Pranger gestellt werden. Es findet eine sehr gefährliche sozialpolitische Spaltung in der Schweiz statt. Einmal mehr wird Jung gegen Alt aufgehetzt. Komischerweise stellt sich keiner die Frage, ob die Wohnungsnot nicht doch eher von den 80'000

bis 100'000 Einwanderern pro Jahr, hervorgerufen wird. Das sind die «vorübergehend aufgenommenen» 20'000 Asylbewerber noch nicht einmal erwähnt. Politiker aus dem Linksrünen Lager werben jetzt mit solch diskriminierenden Aussagen für ihre Wohnungsnot-Politik. Ganz nach dem Motto: «Schmeisst die Alten raus, damit junge Platz haben.» Für die linken Politiker ist nicht die Zuwanderung Schuld, sondern ausgerechnet diejenigen, die jahrelang gearbeitet und die Schweiz so aufgebaut haben, wie sie heute ist. Aufgebaut zu einem Neutralen, demokratischen Rechtsstaat, in dem das Volk das Sagen hat. Leider wird unsere Regierung immer mehr von Politikern unterwandert, welche nur ihr Eigeninteresse verfolgen. Darum Ja zur 10 Millionen-Schweiz und ein sehr dringliches Nein zu den neuen EU-Verträgen.

Heiri Kuhn, Oberägeri

Nicht den Hund verantwortlich machen

«Wildwuchs bei Zuger Hundereglementen»
Ausgabe vom 13. April

Als langjährige Hundehalterin und Hundeliebhaberin möchte ich einige Bemerkungen respektive Ergänzungen zu besagtem Artikel loswerden:

– Eine absolute Leinenpflicht für Hunde widerspricht dem Tierschutzgesetz, wird den Bedürfnissen eines Hundes nicht gerecht. Eine Gemeinde müsste eine Freilauffläche für Hunde schaffen. Cham bietet das nicht.

– Hundehalter sind die einzigen Heimtierhalter, die eine Steuer für ihr Tier bezahlen müssen.

– Hundehalter sind die einzigen Tierhalter, die gebüsst werden, wenn sie Hinterlassenschaften ihres Tieres nicht auflösen. Die Busse ist höher als die Maximalbusse, die Velofahrende bezahlen müssen, wenn sie eklatant gegen das StVG verstossen.

– Als ich einmal das Budget der Gemeinde Cham angeschaut habe, habe ich festgestellt, dass Cham an Hundehaltern einige Tausend Franken verdient. Ich weiss nicht, ob dies heute auch noch so ist, gehe aber davon aus, nachdem die Anzahl Hunde zugenommen hat, die Infrastruktur aber dieselbe geblieben ist.

Ich möchte aber noch etwas anderes erwähnen, nämlich die für die Gesellschaft so positiven Seiten eines Hundes. Denken Sie an:

– Rettungshunde, seien es Lawinen- oder Personensuchhunde; Begleithunde: Blindenhunde, Assistenzhunde.

– Schulhunde: Ihr Nutzen ist inzwischen nachgewiesen: mehr Ruhe in den Klassen, Kinder, die ruhiger, konzentrierter arbeiten.

– Hunde in Alters-, Pflege- und Demenzheimen: weniger Medikamente nötig, aktivere Menschen mit mehr Lebensfreude.

– Ein Hund ist eine sehr effiziente Alarmanlage, in der heutigen Zeit ist das leider immer notwendiger.

– Ein Hund zwingt den Besitzer, sich täglich draussen zu bewegen, was sich sicher positiv auswirkt auf seine Gesundheit und zu mehr sozialen Kontakten führt.

Und nicht zuletzt ist ein Hund ein verlässlicher Freund, der bedingungslos Zuneigung verschenkt und nie betrügt oder belügt, wie Menschen es heute leider immer mehr tun.

Wenn ein Hund sich nicht gut benimmt, ist es immer das Ergebnis einer falschen (oder keiner) Erziehung oder eines schlimmen Ereignisses, das dieser Hund erlebt hat. Machen Sie nicht den Hund verantwortlich dafür, sprechen Sie mit dem Menschen am anderen Ende der Leine.

Verena Gabriel, Cham